
Persistenter Identifier: 025290185_0032
Titel: Die Lehrerin : Organ des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins
- 32.1915/1916
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0811 ; RF 735 - 743
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/025290185_0032/1/

rechnen, daß mich das Geschick in jungen Jahren in diesen Kreis führte. Für sie alle, die dich geliebt und die es schmerz- lich empfunden, daß sie in dieser Weihstunde nicht mit uns sind, rufe ich dir den letzten Liebesgruß nach. Dein Scheiden hinterläßt in unseren Herzen eine Lücke, die sich nicht mehr schließen wird.

So schlaf denn wohl, geliebte Frau! Unser Herzensdank folgt dir und unsere Liebe, und dein Geist soll fortwirken unter uns als teuerstes Vermächtnis. Das geloben dir die deutschen Lehrerinnen, alle die Tausende, die in Gedanken diese Trauerfeier mit uns begehen, sie alle, die du geliebt hast. Reichen Segen hat deine Lebensarbeit gebracht, viel Liebe hast du gegeben, viel Liebe empfangen. Liebe und unauslöschliche Dankbarkeit folgen dir nach. Du bleibst un- vergessen!

Ruhe in Frieden!

Gedächtnisworte

des Vereins badischer Lehrerinnen,
gesprochen von Fräulein O. Klein.

Wenige Wochen sind es, daß die badischen Lehrerinnen an dieser Stätte versammelt waren zu einer bitteren Abschieds- stunde, Minna Lanz, die geliebte Mutter unseres Vereins, war heimgegangen.

Heute stehen wir wieder schmerzdurchzittert am Sarge einer unserer Besten, unserer teuren Frau Marie Loeper- Housselle.

In inniger Freundschaft verbunden mit Minna Lanz, hat der Freundin Tod ihr den Todesstoß gegeben; sie hat sich von dem Schlag nicht mehr erholen können. Wir mußten auch sie hergeben.

Was Marie Loeper-Housselle den deutschen Lehrerinnen, was sie dem Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein ge- wesen ist, ist von berufener Mund beredt zum Ausdruck ge- bracht worden; lassen Sie mich ihr den Dank der badischen Lehrerinnen nachrufen.

Voll Stolz nennen wir Marie Loeper-Housselle die unsrige, und das mit einer innigeren, persönlicheren Beziehung, als die übrigen deutschen Lehrerinnen. Lebte sie doch lange Jahre in unserem Lande, und standen wir unmittelbar unter ihrem Einfluß.

Sie war die Mitbegründerin unseres Vereins, die treue Patin, die ihm von der Geburtsstunde an zur Seite stand. In der Nähe Karlsruhes, in Förspringen wohnend, stand sie uns bei mit Rat und Tat. Sie ermutigte die Zaghaften, begeisterte die Launen, pflanzte ihre Ideale in uns.

Untrennbar verbunden mit den ersten schönen Jugendjahren des Vereins ist deshalb die Erinnerung an Marie Loeper- Housselle.

In unserem dankbaren Gedächtnis leben noch jene Mit- gliederversammlungen, denen sie durch ihre von der höch- sten Auffassung des Erzieherberufes durchglühten Vorträge Schwung und Weihe gab. In vielen jungen Herzen hat sie damals das Feuer der Begeisterung entzündet oder es dort, wo es unter der Asche des Alltags zu verglimmen drohte, wieder zur hellen Flamme angefaßt.

So lebte Marie Loeper-Housselle unter uns als Weckerin und Führerin, als geistiger Mittelpunkt. Das werden wir ihr nie vergessen.

Mit dankbarer Freude begrüßten wir es, daß des Schicksals Wege sie nach mehrjährigem Aufenthalt in Rhens a. Rhein wieder in unser Land zurückführten, daß sie sich in Lichtent- tal, in der Nähe unseres Heims niederließ und mit ihm in die innigsten Beziehungen trat.

Viele von uns sind seitdem, wenn die Ferien sie nach Lichtental führten, bei ihr eingekehrt. Und sooft wir kamen, gingen wir bereichert von dannen, erwärmt von ihrer unbe- grenzter Menschenliebe, erhoben von ihrem Idealismus, be- wegt und ergriffen von ihrer Herzensgüte, ihrer innigen persönlichen Anteilnahme.

Deuchtend stand über ihrem Leben der Wahlspruch des Allg. Deutschen Lehrerinnenvereins, das Huttenwort:

„Ob ich nit mag gewinnen,
Noch muß man spüren Treu.“

Treu war sie bis ans Ende ihren großen Zielen, treu den deutschen Lehrerinnen, treu jeder Aufgabe, die sie einmal erfaßt hatte. Noch in den letzten Jahren widmete sie sich mit rührender Hingabe dem Kinderheim in Lichtental, dessen Mitgründerin sie war, und unermüdetlich war sie auch in der Kriegshilfe tätig. „Siehe, es will Abend werden“ schien nicht für sie zu gelten; ihr Geist war Herr über ihren Körper, bis der Schmerz über den Heimgang der Freundin ihre Kraft brach.

Nun hat es ausge schlagen, das goldtreue, edle Herz; die strahlenden Augen, sie haben sich für immer geschlossen, der nach dem Höchsten ringende Geist ist eingegangen in andere Welten.

Uns aber bleibt das, was sie geschaffen hat, und das Bild ihrer edeln, hinreißenden Persönlichkeit. Hell leuchtet es auf dem Hintergrunde dieser schweren Zeit. Lauter und rein, von Menschenliebe durchglüht, begeistert für die höchsten Ziele, so steht Marie Loeper-Housselle vor uns, eine Er- zieherin und Führerin der Lehrerinnen, und so wird sie uns im Gedächtnis bleiben.

Wenn je eine Zeit, so braucht die heutige und die kommende Frauen, wie Marie Loeper-Housselle, eingeschworen auf die Erkenntnis: die Frau ist die berufene Erzieherin der Mensch- heit zu Kultur und Sitte, braucht Frauen, die wie sie, tapfer und unbeirrt kämpfen für diese Erkenntnis.

Nicht besser können wir das Andenken an die geliebte Heimgegangene ehren, nicht besser die Schuld unserer Dank- barkeit und Liebe abtragen, als wenn wir weitergehen auf ihren Bahnen, wirken in ihrem Sinne an der Jugend und an der Menschheit.

„Ob ich nit mag gewinnen,
Noch muß man spüren Treu.“

Abschiedsworte,

gesprochen von Fräulein Anna Jungk, im Namen der Sektion für höhere und mittlere Schulen.

Im Namen der Sektion für höhere und mittlere Schulen, die den Verband akademisch gebildeter Lehrerinnen in sich schließt, rufe ich unserer lieben heimgegangenen Frau Loeper ein letztes Lebewohl zu. Was sie mit ihrer gütigen, ausge- glichenen und abgeklärten Persönlichkeit uns gewesen, was sie im Verein mit den anderen Führerinnen des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins für uns gewirkt und errungen hat, das danken wir ihr über Grab und Tod hinaus, das wird fortwirken unter uns bis in ferne Zeiten.

Als im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts zunächst in Preußen der Kampf entbrannte um eine ver- tieftere und erweiterte Frauen- und Lehrerinnenbildung, als es sich handelte um die Erschließung der Universitäten für Frauen im allgemeinen, um die Zulassung zur philoso- phischen Fakultät für Lehrerinnen insbesondere, da wurde Marie Loeper mit ihrem milden Wesen, mit ihrem Streben nach Wahrheit und Gerechtigkeit eine Wohltäterin für viele, da floss ein Strom von Beruhigung und Ermutigung in die Herzen der kampferregten, oft auch kampfmüden Frauen, und viele Lehrerinnen, die unter den widrigsten Umständen ihre Universitätsstudien begannen, fanden bei ihr neuen Mut und neue Freude. Sie hat das seltene Glück gehabt, daß sie einen Teil der Früchte hat reifen sehen, bei deren Ausfaat sie so treu geholfen hat. Nun ist sie von uns gegangen und ruht im Frieden Gottes. Wir aber, die wir hier sind, und die Unzähligen, die im Geiste unter uns weilen, geloben, von dieser todgeweihten Stätte hinauszutreten an die immer schwerer werdenden Pflichten und Aufgaben, die das Leben uns stellt, mit dem heiligen Ernst, der ihr eigen war; unentwegt mutig durchzuhalten in der schweren Läuterungs-